

Thomas Jung hatte im entscheidenden Moment keine Nerven

Fotos: Werner Schneider



Galgoczi Auto Kupa – HUN

Ungarische Ausfallsorgie

Beim fünften Lauf zur ungarischen Cél Trans-Rallye-Meisterschaft sorgte das seltsame Streckenprofil für zahlreiche Ausfälle, die vier österreichischen Teams jedoch kamen durch.



Wie damals unterm Kaiser: Peter Rattner und sein ungarischer Pilot Janos Locher



Martin Neudel war auch diesmal der schnellste Österreicher

Die Veranstaltung folgte dem gewohnten Format der meisten dieser Kleinveranstaltungen: Eine 6,55 Kilometer lange Sonderprüfung wurde dreimal hin und zurück gefahren, insgesamt wurden also 39,3 SP-Kilometer zurückgelegt. Start und Ziel waren in Nagyvázsöny, ein paar Kilometer südwestlich von Veszprem. Das Startintervall betrug 40 Sekunden, ständige Action war damit garantiert. Die SP selbst hatte einen recht seltsamen Charakter: 4,5 Kilometer lang ging's hauptsächlich geradeaus mit vielleicht zwei Vierer-Kurven, unterbrochen von sieben Schikanen, dafür gab's am Ende acht enge Bergab-Kehren. Entsprechend heiß war die Action auf dieser Prüfung, es gab zahlreiche Ausfälle zu beklagen, nur 57 der 78 Teams sahen das Ziel. Schnellste Österreicher waren erneut die Gloggnitzer Martin Neudel/Barbara Scherzer (E36-BMW 328i), die am Ende Platz 8 gesamt und Platz 4 in ihrer Klasse belegten. Thomas Jung/René Spielbichler lagen nach vier Prüfungen nur 2,6 Sekunden hinter ihren Dauerkonkurrenten Pal Hock/Viktor Kemény in einem Peugeot 306.

Schikanensalat

Beim Versuch eines Großangriffs drehte sich der Natschbacher jedoch in der letzten Schikane der SP 5 und räumte im Finale dann auch noch eine Schikane ab, was zehn Sekunden Zeitstrafe nach sich zog. Platz 2 konnte man dennoch ins Ziel retten. Pech mit einer Schikane hatte auch das „K & K-Team“ von Janos Locher und seinem Puchberger Copiloten Peter Rattner (Peugeot 106). Ein gefällter Hut kostete einen Podestplatz in der Klasse, man musste mit Rang 4 vorliebnehmen. Entgegen ursprünglicher Absichten war auch Karl Faist mit seiner Zweiliter-Toyota Celica dabei, nachdem Stiefsohn René Heschtera alles getan hatte, um das Auto rallyefertig zu bekommen – und das neben seinem Präsenzdienst. Die neuen Federn waren allerdings noch nicht eingetroffen, weshalb das alte Fahrwerksproblem allgegenwärtig blieb. In der Klasse ergab das Platz 8. Klare Gesamtsieger wurden Attila Toth/Renata Bakai in ihrem BMW E36 compact.

Werner Schneider

